

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 35 (1994)
Heft: 13

Rubrik: Medienspiegel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Medienspiegel ► Medienspiegel ► Medienspiegel ► Medien

Die nachfolgenden Kurzmeldungen sind das Ergebnis der regelmässigen Durchsicht und Bearbeitung von fünf Tageszeitungen, sechs Wochenzeitungen und zehn Monatszeitschriften in russischer Sprache sowie des ersten Programms des Moskauer Fernsehens.

Ein Inserat der besonderen Art

«Biete Eigenschaften eines ehrlichen Menschen an. Höchste humanistische Bildung, nicht korrupt, mit sauberen Händen, kann Geheimnisse wahren.» Dieses zwar erschiene, doch eher als Experiment gedachte Inserat diente dem Verfasser dazu, sich Gedanken über die Hintergründe der Kriminalität, über die Einstellung des einzelnen zur Ehrlichkeit und über die allgemeine Ethik und Moral zu machen.

Er hat auch Grund genug, laut darüber nachzudenken: In den vergangenen Monaten wurden beispielsweise 300 Terrorakte gegen Geschäftsleute verübt, 33 davon endeten tödlich. Nach Angaben des Innenministeriums befinden sich 40 bis 60 % der russischen Wirtschaft in Händen der Mafia; ausländische Organisationen erklärten Russland als höchst gefährliches Territorium (Bereiche Touristik, Luftschiffahrt, Business).

Parallel zu dieser Entwicklung blüht eine neue Branche: jene der Sicherheitsleute, Wächter, Bodyguards, oder wie man sie auch immer nennen will. Allein im letzten Jahr wurden Lizenzen an Hunderte von privaten Sicherheitsbüros oder Firmen und Tausende von Einzellizenzen erteilt. Der Artikel schliesst mit den ermahnenden Worten: «Solange die grosse Masse unten die alltägliche Unredlichkeit für normal, kaum verurteilungswürdig und trivial hält, werden die mafiosen Strukturen und korrupten Beamten oben durch diese fatale Gleichgültigkeit gestützt.»

(«Iswestija», 25. 6. 94)

Akademie + Akademie = Hochschule

Am 20. Juli wurde vom Präsidenten der Russischen Föderation ein Dekret über die Gründung einer neuen Militärhochschule unterzeichnet. Diese ist eine Zusammenlegung zweier Militärakademien

(Militärakademie für Wirtschaft, Finanzen und Recht und Humanistische Militärakademie der Streitkräfte der Russischen Föderation) und soll die qualitative Schulung von Fachleuten verbessern und Einsparungen ermöglichen.

(«Krasnaja swesda», 22. 7. 94)

Trotz Krise erhöhte Goldproduktion

Die von Krisen gebeutelte Wirtschaft Russlands kann für einmal mit einer positiven Meldung aufwarten: In den letzten Jahren ist die Goldgewinnung stetig gestiegen – von 126 Tonnen auf 136 Tonnen. Die Gesamtproduktion von Gold (Gewinnung und Verarbeitung von Abfall) betrug im letzten Jahr 150 Tonnen, was einem Gegenwert von 1,8 Mia Dollar entspricht und Russland den fünften Rang in der Welt einnehmen lässt.

Innerhalb der GUS wird Russland von Kasachstan, Kirgisien und Tadschikistan gefolgt, während Armeniens bisher hohe Produktion stark zurückgegangen ist. Zu Zeiten der Sowjetunion wurden 80 % des Goldes durch grosse staatliche Betriebe gewonnen, 20 % durch Genossenschaften. Seit dem Zerfall der UdSSR gehört ein Teil der Genossenschaften dem «nahen Ausland», während rund die Hälfte der Goldproduktion Russlands jetzt in Händen von Genossenschaften liegt. Dank der Tatsache, dass der heutige Goldvorrat Russlands auf 328 Tonnen angestiegen ist, kann daran gedacht werden, Kredite von Banken gegen ein Goldpfand aufzunehmen. Diese Entwicklung lässt die Hoffnung auf Stabilisierung des Rubels und Stärkung des Finanzsystems aufkommen.

(«Iswestija», 22. 7. 94)

Desolater Zustand der Autostrassen

In den Jahren 1988 bis 1993 haben sich auf den Strassen Russlands mehr als ei-

(In den Kurzberichten auf dieser Seite entspricht die Kernaussage [Fakt] immer dem Inhalt des Berichtes in der genannten Quelle. Titel und der erläuterten Teil stammen vom Verfasser.)

ne Million Unfälle ereignet, bei welchen 200 000 Menschen ihr Leben verloren. Nach Untersuchungen von Behörden und zuständigen Kommissionen ist mehr als die Hälfte dieser Unfälle auf den schlechten Zustand der Strassen zurückzuführen. Während vieler Jahre ging der Bau von neuen Strassen parallel einher mit einer allgemeinen Verkürzung des gesamten Strassennetzes. Dieser paradoxe Zustand ist mit dem ungenügenden Unterhalt der Strassen und deren Untauglichkeit für den Schwerverkehr zu erklären.

In Zahlen ausgedrückt: In fünf Jahren sind 70 000 km Strassen und deren Belag völlig zerstört worden. Zusätzliche Probleme schaffen die Brücken, von denen jede zweite sanierungsbedürftig ist und jede zwanzigste nur eine Notbrücke ist. Schon in den vergangenen Jahren wurde weniger als die Hälfte der notwendigen Sanierungsarbeiten an Strassen und Brücken ausgeführt. Eine Verbesserung der Lage ist nicht zu erwarten, da für das laufende Jahr Kürzungen von 5,2 % des Sanierungsprogramms vorgesehen sind. Anmerkung der Redaktion: Für ausländische Firmen täte sich hier ein breites Investitionsfeld auf, das sich wohl lohnen würde...

(«Finansowije iswestija», 27. 7. 94)

Da war ich schon!
(«Iswestija», Juli 94)



(Auswahl und Bearbeitung: Olga Pop)